

# Correspondenz - Blatt

des  
zoologisch-mineralogischen Vereines  
in  
**Regensburg.**

---

Nr. 10.            29. Jahrgang.            1875.

---

**Inhalt.** Vereins-Angelegenheiten — V. Gredler: Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe. — Dr. Kriebaumer: Neue Schlupfwespen. — Gelehrte Gesellschaften.

---

## Vereins-Angelegenheiten.

Die verehrlichen auswärtigen Mitglieder werden höflichst ersucht, ihren am 1. Juli 1875 fälligen Vereinsbeitrag von 2 fl. — durch Postanweisung an den Unterzeichneten bald gefälligst übersenden zu wollen.

Bertram, königl. Regier.-Rath,  
als Vereins-Cassier.

### III. Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe.

Von P. Vinzenz Gredler in Bozen.

Es verliefen nun wohl schon einige Jahre, seitdem ich den letzten Beitrag unter obiger Devise ins Corresp.-Blatt schrieb. (M. vgl. 1869. S. 34.). Nichts Verfassungswidriges wollte sich in letzter Zeit meinen freilich auch eingezogenem Augen mehr bieten und beinahe hätte in mir schon der Glaube gewurzelt, dass der Kulturkampf, wie er mit Knuten unsere Kutten austäubt, auch in der niedern Thierwelt nichts Unanständiges mehr

1875.

10

aufkommen lassen werde. Da gab aber Kraatz in Berlin „Beschreibungen difformer s. g. monströser Käfer“ (vgl. Berlin. Entom. Ztschft. 1873. S. 429. nebst Tafel, worauf im Folg. verwiesen wird) und ich ermannte mich wieder bei dem Gedanken, dass wenigstens in Oesterreich unter dem reichlichen Segen der Gesetze noch *monstra per excessum* gedeihen müssen. Ich schlug die Augen neuerdings auf — und wie? als

Ende Juni d. J. in einem hierortigen adeligen Hühnerhofe aus einem halberöffneten Ei einer gemeinen Henne ein todtes K<sup>ü</sup>chlein mit 4 Füßen und eben so vielen Flügeln zum Vorschein kam. Vor allem muss bemerkt werden, dass wir's mit keinem Zwillinge (wie nachstehend erwähntes Hühnlein) zu thun haben; Füße und Flügel sind völlig ausgebildet und normal; nur dass die Hinterzehen aufwärts gebogen. Erstere unmittelbar aneinander gerückt, die 2 vordern ganz vorne an der Brust, die 2 hintern ganz am Ende des Leibs, wie bei einem Frosche. Deren Richtung weicht von der Norm in der Weise ab, dass die Läufe und Zehen der Vorderbeine nach Art der Arme einwärts, die der Hinterbeine aber wie zum Sprunge rückwärts (gleich den Schenkeln, indess die Schienbeine nach vorne) gekehrt sind. — Von den 4 Flügeln befinden sich 2 seitlich am Vorderrücken über den Vorderbeinen und bieten nach Form und Richtung nichts „Ungerades“ und Ungeratenes, 2 hintere näher auf die Rückenfirste gestellt über den Hinterbeinen — in umgekehrter Lage. Ein Brustbein scheint gänzlich zu fehlen.<sup>1)</sup> Dagegen besitzt das Geschöpf 2 Kloacken-Oeffnungen und zwar seitlich rechts und links, ungefähr in der Mitte zwischen den Vorder- und Hinterbeinen.

Schade, dass das Ding im Eie schon erstickte, woraus Darwinisten um jeden Preis vielleicht schon in der zweiten Generation den Vierfüßser als Frosch oder Fledermaus — wie's dienlich — so flott verlimmelt, als andere Mystiker es zu einem Zukunfts-Seraph verhimmelt haben würden.

Fast gleichzeitig mit vorigem erhielt ich aus dem Thale Tiers ein difformes K<sup>ü</sup>chlein, welches ein Doppelgesicht, d. h. zwei Schnäbel und drei Augen, und überdies eine Doppelreihe parallel verlaufender Halswirbel besitzt. Während die 2 seitlichen Augen nach Lage und Grösse völlig normal aussehen, ist das 3. Auge

1) Wir hoffen später einmal das Skelet beschreiben zu können.

auf der Stirne, oder besser zwischen beiden schmalen Stirnen und über den beiden zusammenstossenden innern Schnabelwurzeln von doppelter Grösse, jedoch einfach. Ueberdies hat der Bürzel noch ein fast zollgrosses und mit einem reichlichen Adernetz übersponnenes, dem Hinterleibe mancher Cephalopoden (z. B. eine *Eledon moschatus*), nicht unähnliches Gebilde von dotterartiger Consistenz angehängt, welches — der Form nach zu schliessen und dem 2. Schnabel entsprechend — einen zweiten Magen abzugeben bestimmt scheint.

Gelegenheitlich sei hier eines dritten Kückleins erwähnt, welches sich schon seit unfürdenklicher Zeit im Naturaliencabinete unsers Klosters aufbewahrt findet, ohne vom Vfr. in früheren Aufsätzen über Missbildungen je in Betracht gezogen worden zu sein. Dasselbe stellt ein siamesisches Doppelwesen dar. Nämlich zwei regel- und gleichmässige Individuen solcher Hof-Schranzen — mit der Vorderseite einander zugekehrt — besitzen einen gemeinschaftlichen Kopf (wie die Frau an der Seite des Mannes), indess bereits vom Hinterhaupte sich 2, anfangs noch verwachsene Hälse fortsetzen, von denen einer länger und um den kürzeren sich windet, um schliesslich gegen seinen Concurrenten Front nehmen zu können. —

Eine ungleich interessantere Bescherung als solche Kücklein erhielt heuer das Städtchen Kitzbichl. Ein Schwein warf dort ein Ferkel, welches völlig nackt ist und dessen Unterkiefer dem eines Menschen gleicht. Und da dasselbe überdies anstatt der gewöhnlichen Augen, die fehlen, ein grosses Auge mitten auf der Stirne trägt; so lebt wenigstens der Typus des fabelhaften Cyclophen in diesem leider schon todten Kitzbichler Jungen wieder auf, — darf aber anderseits diese Uebereinstimmung um so weniger überraschen, wenn das Schwein überhaupt in den innern Organen mit dem Menschen grosse Aehnlichkeit besitzt. Nun hat aber dieser Pseudo-Cyclops über dem Auge auch noch ein 1½ Zoll hohes Horn, und könnte erst das Kopfskelet darthun, ob der Mutter dieses zweihufigen Pachydermen der Schwindel im Kopf gelegen hatte, zum Rhinoceros oder zum gehörnten Wiederkäuer ihr Junges zu darwinsiren. —

Ohne auf difforme Organe anderer Insekten zu reflektiren, welche mir mittlerweile zu Gesicht kamen, möge hier noch einiger Käfer gedacht werden, die mit Anomalien, wie solche Kraatz (l. c.) beschrieb und abbildete, eine frappante Ueberein-

stimmung zeigen. Erstlich befindet sich in der Sammlung eines ehemaligen Schülers (K. Biasioli) ein *Carabus granulatus* var. *interstitialis* aus Bozen, der einer Fig. 8 der Kraatz'schen Tafel so ähnlich, als hätte er als Vorlage der Abbildung gedient. Dass diese Missbildung (mit mehr als zur Hälfte verkürzten Flügeldecken) somit schon zum drittenmale constatirt und zwar an derselben Species sich wiederholt, ist wohl das Interessanteste an derselben. Ferner erhielt der Vfr. erst letzter Tage einen *Harpalus aeneus* (Laufkäfer) aus Trient, dessen rechtseitiger Mittelfuss aus dreien beinahe normal und wohl ausgebildeten Beinen besteht. Nur der Trochanter (Schenkelring) ist noch einfach, jedoch zu einem Viereck umgebildet, aus dessen 3 auswärts gekehrten und ausgeschweiften Seiten die Schenkel entspringen. Auch an dieser Anormität haben wir also einen ungefähren Doppelgänger des von Kraatz (Fig. 10) abgebildeten *Carabus cancellatus* var. *graniger*. — Und so ist es endlich auch gerade ein Wasserthier, *Hydrophilus aterrimus* nämlich, von Bozen stammend und schon über ein Jahr in meinem Aquarium, welches dasselbe rechte Hinterbein in ähnlicher Weise verkürzt hat, wie ein *Hydaticus cinereus* des Hrn. Kraatz (l. c. Fig. 14) — mit dem Unterschiede, dass ihm kein wesentliches Glied abgeht, aber die Verkürzung mit jedem folgenden Gliede zunimmt, oder mit andern Worten: das Schienbein schon auffallend mehr als der Schenkel, die Tarse noch mehr als das Schienbein an normaler Länge verliert.

Stellen wir uns zum Schlusse die Frage: ob bei solchem Unsinne, wie an dem Eingangs erwähnten Huhne, am Ferkel von Kitzbichl, an *Harpalus* ersichtlich, noch eine Spur einer sinnigen leitenden Idee unterliege? so müssen wir uns gestehen, dass ein gewisses Zahlenverhältniss, eine gewisse Symmetrie eingehalten, eine wie immer zu qualifizirende Vorstellung in Szene gesetzt ist, und wir dort durch eine einfache Verdopplung die Zweizahl in einer Vierzahl der Bewegungsorgane, oder die Dreizahl derselben schon an einem einzelnen Beine repräsentirt, — beim Ferkel endlich umgekehrt diese Zweizahl von Augen oder Hörnern auf eine Einzahl — unter gleichzeitiger Regulirung des symmetrischen Prinzips — zurückgeführt sehen; — als hätte dem sich bildenden Organismus des Huhnes der allerdings bizarre Gedanken vorgeschwebt, dass der Parallelismus der Beine und Flügel, anstatt hüben und drüben oder rechts und links, vorne und hinten so rechts wie links zu verlegen sei; als hätte bei *Harpalus* das

Nebenbewusstsein mit eingeschlagen, dass ja vor und hinter dem Mittelbeine noch ein gleiches — ihrer dreie sich zu befinden haben. Auf völlig anders gearteter, embryologischer Basis beruht freilich ein blosses Zwillingengebilde.

Wem endlich das ganze Begriffsleben, und demgemässe Bilden der Naturpsyche fremd ist — und es ist vielen und selbst gewiegten Naturforschern — der mag auch in diesen paar Lösungsversuchen der vorliegenden Naturräthsel eine monströse Ausgeburt erblicken, mich aber ungezankt lassen. — Das obscure Denkvermögen der Thiere, welches ihre Bildungen befruchtend im Allgemeinen mit instinctiver Treue reproducirt, gleicht einen phantastischen Traumleben allemal, und bringt auch zeitweilig die drolligsten Combinationen an sich richtiger Gedanken zum organischen Ausdrucke. Dies die Anschauung, welche ein psychisches Motiv als letztes, innerstes Princip solcher Missbildungen postulirt. Aehnlich wie im Witze, bei dem in der Regel Natur- u. Geistes-Funken in doppelter aber höchst unproportionirter Vertretung (nicht selten zu einem geistigen Monstrum) zusammengehen, geben sich in diesen Spässen der Natur bei allem Unsinne eine pikante Sinnigkeit, in diesen Ausnahmen noch Anklänge an Wiederholungen, ja an eine constructive Regelfestigkeit, an ein Princip der Rasse kund. Sonach ist aber in Frage zu stellen, ob solche dunkle Erscheinungen auch Licht in das ungleich dunklere Gebiet des psychisch-physiologischen Schaffens der Natur bringen; und hierin: in der naturphilosophischen — nicht blos organographischen — Deutung liegt unsers Erachtens die Aufgabe und letztlich die grosse Bedeutung der **Monstra**.

## Neue Schlupfwespen,

beschrieben von Dr. Kriechbaumer.

Es mag vielleicht Manchem gewagt erscheinen, die ohnehin grosse Zahl von Ichneumon-Arten\*), die fast den ganzen ersten dicken Band von Gravenhorst's Ichneumonologia Europaea einnehmen, dann noch durch zahlreiche Arten von Wesmael, Holmgren etc.

---

\*) Nach Tischbein's Verzeichniss (Stett. Ent. Zeit. 1873 und 1874) 444 europäische Arten, obwohl die der 4. Abtheilung Wesmael's (die *Ichn. Pneustici*) nicht aufgenommen sind.